

Widmann, B., Vorschule des Gesanges. Eine theor.-prakt. Anleitung f. den Privat- u. Schulgesang-Unterricht. Nach einem hinterlassenen Manuskripte des Musikdirektors J. W. Schelte zu Frankfurt a/M. bearbeitet.	M 3 1 50
— Die Elemente der Stimmbildung. Gesangsübungen mit Pianofortebegleitung nebst Erläuterungen. 3. Auflage.	2 25
— Lebensfrühling. Kinderlieder f. Schule u. Haus. 1., 2. u. 3stimmig 2 H. A	15
— Gesangsübungen, leichte 1. u. 2stimmige f. Kinderstimmen. Op. 15.	40
— Vorbereitungs-Kursus f. den Gesangunterricht. Eine praktische Anleitung f. das Gehöringen. 3. Auflage.	40
— Elementar-Kursus der Gesangslehre nach einer rationellen Methode. Für Volks- u. Bürgerschulen.	40
— Kleine Gesangslehre f. die Hand der Schüler. Regeln, Übungen, Lieder u. Choräle f. 3 Stufen einer Knaben- oder Mädchenschule. 13. Aufl.	40
— Lieder f. Schule u. Leben. Methodisch geordnet. 6. Aufl.	4 140
— Praktischer Lehrgang f. einen rationellen Gesangunterricht in mehrklassigen Volks- u. Bürgerschulen. Methodisch bearbeitet. 5. Aufl.	7 2 00
— Volkstheaterschule. Vereinfachte rationelle Methode für den Volksschul-Gesangunterricht. Unter-Mittel-Oberstufe.	3 3 80
— Kaiserlieder f. den 2. u. 3stimmigen Schülerchor bearbeitet.	20
— Chorschule. Regeln, Übungen u. Lieder, methodisch geordnet.	4 1 80
— Choroffergien, 2stimmige, f. Sopran u. Alt u. eine Begleitungsstimme. Op. 12. 3. Auflage.	2 45
— Chorgesang-Studien f. die oberen Chorklassen höherer Mädchenschulen, Pensionate u. Vorbereitungskurse der Singakademien u. Oratorienvereine.	1 60
— Polyphone Übungen u. Gesänge, Sammlung 2. u. 3stimmiger, f. höhere Lächter- u. Realschulen, Gymnasien u. Präparandenanstalten. Methodisch geordnet. 5. Auflage.	4 60
— Zwölf Duette f. Sopran u. Alt mit Pianofortebegleitung. Op. 11.	90
— Polyhymnia. 2. u. 3stimmige Chorgesänge mit Pianofortebegleitung. Zum Gebrauche f. Schul- u. Frauenchöre, meist aus den musikalischen Klassikern ausgewählt u. teilweise arrangiert. 2. Aufl.	2 1 20
— Frauenchöre, 3stimmige, von verschiedenen Komponisten. 2. Aufl.	2 60
— Altes und Neues für gemischten Chor.	2 60
— Hofanna! 1. u. 2stimmige Gesänge (f. Familie, Schule u. Kirche) aus dem 17. Jahrhundert. In Partitur gesetzt u. mit Orgelbegleitung versehen.	1 50
— Motetten, 2stimmige, mit Pianoforte- oder Orgelbegleitung. Op. 10.	75
— Zwanzig Gesänge, 2stimmige, f. Schule u. Haus. Op. 14.	60
— Treichordium. 3stimmige Gesänge f. Männerstimmen. Für Oberklassen höherer Schulen, f. Seminarien u. kleinere Gesangsvereine.	75

Widmann, B., Lebensfrühling. Kinderlieder von Carl Esckin für Schule u. Haus, ein u. zweistimmig mit leichter Klavierbegleitung.	75
— Die ersten Lieder am Klavier f. die Jugend zur Übung im Gesang u. Pianofortenspiel.	2 1
— Schmitts Kinderlieder mit Klavierbegleitung. Prög. v. B. W.	2 1 50
— Frühlingsblumen. Kinderlieder f. eine Singstimme mit Pflbeagl. 2 H. A 1 25	25
— Goldene Jugendzeit. Lieder f. Knaben u. Mädchen von G. F. Wasmann, f. eine u. zwei Singstimmen mit Pianofortebegleitung. Op. 8.	2 2
— Rose- u. Kinderlieder. Gesammelt u. mit leichter Klavierbegleitung versehen. 60	60
— Aufschlag. Zwei leichte Sonatinen f. das Pianoforte. 2händig Op. 13, 2 H. A 1	1

Praktischer Lehrgang

für einen

rationellen Gesang-Unterricht

in

mehrklassigen Volks- und Bürgerschulen.

Auf Grundlage der allgemeinen Bestimmungen vom 15. Okt. 1872

methodisch bearbeitet

von

Benedict Widmann.

V. Stufe.

Fünfte Auflage.

Leipzig,

Verlag von Carl Merseburger.

1890.

Miss. pr. 51/24

Verlag von Karl Neesburger in Leipzig.

- Benedict Widmann: Katechismus der allgemeinen Musiklehre.**
2. Auflage. 1879. *M* 1,20
- **Handbüchlein der Harmonie-, Melodie- und Formenlehre.**
In systematischer, gebrängter Darstellung geordnet, teilweise mit
Übungen versehen. 5. Auflage. 1889. *M* 1,60
- **Generalbass-Übungen nebst kurzen Erläuterungen.** Eine
Zugabe zu jeder Harmonielehre, systematisch geordnet. 4. Aufl.
1879. *M* 2,25
- **Theoretisch-praktische Anleitung zur Partiturerkenntnis.**
Für Lehrer und Lernende. 1880. *M* 2,25
- **Theoretisch-praktische Anleitung zur Modulation und
freien Fantasie.** Zunächst für angehende Organisten nach leichter
Methode zum Selbstunterrichte. 16. Werk. 2. Auflage. 1889.
M 2,25
- **Formenlehre der Instrumental-Musik.** Nach dem Systeme
Schnyder's von Wartensee zum Gebrauche für Lehrer und Schüler
ausgearbeitet. 2. Auflage. 1879. *M* 2,40
- **Grundzüge der musikalischen Klanglehre.** Für Musiklehrer,
Schüler und jeden gebildeten Musikfreund leichtfaßlich dargestellt.
Mit 20 Holzschnitten im Texte. 1868. *M* 1,50
- **Gehör- und Stimmübung.** Eine auf physiologische, psycho-
logische und pädagogische Untersuchungen und Beobachtungen
gegründete Anleitung zur Pflege des Gehörs und der Stimme.
Mit 2 in den Text eingebrachten Holzschnitten. 1874. *M* 3,—
- **Die strengen Formen der Musik.** In klassischen Beispielen
zum Gebrauche für Lehrer und Schüler dargestellt, zergliedert
und erläutert. 1882. *M* 2,70
- **Die Methode des Schul- und Chorgesang-Unterrichts** in ihrer
geschichtlichen Entwicklung nach Quellen dargestellt. 1878. *M* 1,80
- **Geschichtsbild des deutschen Volksliedes** in Wort und Weise
dargestellt und erläutert. 1885. *M* 1,50
- **Die kunsthistorische Entwicklung des Männerchors** in
drei Vorlesungen dargestellt. 1884. *M* 1,80

Methodische Bemerkungen zur V. Stufe.

Durch die vorausgegangenen Übungen bekamen die Schüler Einsicht in die Einheit der Tonart, wie sie in den wichtigsten Dreiklängen im volkstümlichen Liede zur Anwendung kommt. Auf dieser V. Stufe des Gesangunterrichtes sollen sie die Verbindung und Beziehung der Tonarten mit und zu einander zur Einheit, welche auf einer näheren oder weiteren Verwandtschaft beruht, auffassen. Die im vorliegenden Hefte gegebenen Darstellungen der nächst verwandten Tonarten und Übungen, welche letztere wie auf den vorhergehenden Stufen zu behandeln sind, werden dazu verhelfen. Und da die Schüler es auch auf dieser Stufe immer nur mit den schon kennen gelernt, vielfach geübt und immer wiederkehrenden Akkorden und deren Formen zu thun haben, so bieten ihnen die hier gegebenen Übungen und Lieder mit Modulationen keine Schwierigkeiten mehr, vorausgesetzt, daß immer auf richtige Erkenntnis der elementaren Theorie beim Unterrichte gesehen worden ist.

In Hinsicht der Lieder-Auswahl nimmt hier das Vaterlandslied die hervorragendste Stelle ein, da die Schüler, durch den Gesichtsunterricht unterstützt, jetzt das rechte Verständnis dafür haben dürften. Um die Sammlung auch für Mädchenschulen brauchbar einzurichten, sind wieder Natur-, Gesellschafts- und religiöse Lieder sowie auch Balladen in entsprechender Anzahl aufgenommen worden.

Frankfurt a. M. im Mai 1878.

B. Widmann.

51/ M66 x 10

Alphabetisches Verzeichnis der Lieder.

	Seite		Seite
Alles Schweige	49	Gefang verschönt das Leben	29
Auf, tapf're Brüder	40	Gute Nacht!	42
Aus dem Dörfchen da drüben	44	Herr Gott, dich will ich preisen	8
Aus ihrem Schlaf erwachet	8	Hoch auf dem alten Turme	6
Blaue Berge!	34	Ich hab' mich ergeben	13
Da kommt ja der liebliche Mai	39	Ich hatt' einen Kameraden	14
Da lächelt nun wieder	21	Kein schön'rer Tod	22
Der Knecht hat erstochen	28	Kennt ihr das Land	24
Der Mai ist gekommen	41	Komm, lieber Mai	19
Der Mensch hat nichts so eigen	18	Mag auch der Glaube zagen	6
Die Straßen, die ich gehe	37	Morgenrot! leuchtest mir	13
Ein Pilgrim bin ich in der Welt	38	O der schöne Maienmond	46
Erhebt euch von der Erde	32	Preisend mit viel schönen Reden	50
Es braust ein Ruf	30	Schlaf, Herzenskindschen	52
Es fuhr ein Fuhrknecht	16	Schläfft sanft!	27
Es geht bei gedämpfter Trommel Klang	49	Schwesterlein, wann gehn wir	17
Es ist mir wie den kleinen Wald- vögelein	34	Still, nur still	7
Es kam von einer Neustadt her	19	Treue Liebe bis zum Grabe	37
Es kamen grüne Vögelein	26	Verschwunden ist des Tages Licht	33
Es sei mein Herz und Blut	47	Waltst dort leise	42
Flüchtiger als Wind	9	Warum sind der Thränen	15
Fort und fort an einen andern Ort	30	Was blasen die Trompeten	35
Freund, ich bin zufrieden	51	Wer Gott das Herz gibet	15
Gegrüßt du Land der Treue	29	Wenn hier nur kahler Boden wär'	20
Geschützt vor heißem Sonnenstrahl	25	Wiederseh'n! im Abendscneine	25
		Wohlauf, noch gesungen	10
		Zu Mantua in Banden	45

Fünfte Stufe.

I. Die chromatischen Nebentöne.

Durch Erhöhung.

c cis d dis e f fis g gis a ais h c

Durch Erniedrigung.

c h be a as g ges f e es d des c.

Beispiel zu a.

Fragen: Wie viele und was für Nebentöne entstehen durch Erhöhung der Tonstufen? — Wie viele und was für durch Erniedrigung? — Solche halbe Töne, die auf derselben Tonstufe stehen, wie c—cis, d—des, nennt man kleine halbe Töne; dagegen solche, die auf der benachbarten Tonstufe stehen, wie c—des, d—es, große halbe Töne. Nenne kleine halbe Töne! — Nenne große halbe Töne! — Gib ganze Töne an!

Aufgabe 1. Schreibet die Dreiklänge von b, c und d mit Anwendung der Nebentöne nieder, wie im Beispiel zu a gezeigt ist. — Das Zeichen ^ bedeutet, daß die Töne des Akkords aufwärts zu nehmen sind; ebenso das Zeichen v, daß solche abwärts gehen sollen. — Erklärung des Wiederherstellungszeichens (h)! —

1. Glaube, Liebe, Hoffnung.

Langsam.

Mitte.



1. Mag auch der Glaube za = gen; ein Tag des Rich = tes naht, zur



1. Heimat führt sein Pfad; aus Dämmerung muß es ta = gen!

2. Mag auch die Liebe weinen; es kommt ein Tag des Herrn; es muß ein Morgenstern nach öder Nacht erscheinen!

3. Mag Hoffnung auch erschrecken, mag jauchzen Grab und Tod; es muß ein Morgenrot die Schlummernden einst wecken!

Friedr. Adolph Krummacher.

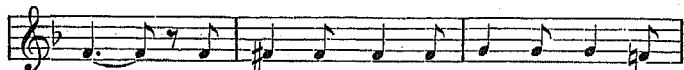
2. Geistes-Gruß.

Sehr mäßig.

3. F. Reichardt.



1. Hoch auf dem al = ten Tur = me steht des Hel = den ed = ler



Geist, der, wie das Schiff vor = ü = ber = geht, es



wohl zu fah = ren heißt.

2. „Sieh, diese Sehne war so stark, dies Herz so fest und wild, die Knochen voll von Rittermark, der Becher angefüllt;

3. „Mein halbes Leben stürmt' ich fort, verkehrt die Hälft' in Ruh, und du, du Menschen-Schifflein dort, fahr' immer, immer zu!“

Goethe.

3. Ergebung.

Mäßig langsam.

Amadens Secerf.



1. Still, nur still! Wie Gott will! Ob manche Blume ver-



1. blü = het, Sehn = sucht im Her = zen er = gli = het.



1. Still, nur still! Wie Gott will!

2. Still, nur still! Wie Gott will! Treibt es dich mächtig zu fragen: kann so viel Schmerz ich ertragen? Still, nur still! Wie Gott will!

3. Still, nur still! Wie Gott will! Sorgst, was die Zukunft wird bringen, ob deine Pläne gelingen? Still, nur still! Wie Gott will!

4. Still, nur still! Wie Gott will! Gott ist die ewige Liebe, thöricht, wenn ich mich betrübe. Still, nur still! Wie Gott will!

Eugenie, Comtesse v. R.

II. C-Dur in Verbindung mit G-Dur und F-Dur.

The diagram illustrates the relationship between three major scales: C major, G major, and F major. It shows the first eight notes of each scale on a treble clef staff. Below the staff is a keyboard diagram with the following notes and keys indicated:

- C-Dur:** C, D, E, F, G, A, B, C
- G-Dur:** G, A, B, C, D, E, F#, G
- F-Dur:** F, G, A, Bb, C, D, E, F

The diagram also shows the chromatic scale: f, g, a, b, c, d, e, f, g, a, h, c, d, e, f, g.



Beispiel zu a.



Fragen: Mit welchen Tonarten steht C-Dur in nächster Beziehung? Welches Tetrachord (Viertöner) hat G-Dur mit C-Dur gemeinschaftlich? Welches F-Dur? — Deshalb sind G-Dur und F-Dur mit C-Dur zunächst verwandt.

Aufgabe 2. Schreibt die Akkorde von b, c u. d nieder, wie im Beispiel zu a gezeigt ist!

4. Gebetlied.

Mäßig langsam.

Hans Georg Nägeli.



1. Herr Gott, dich will ich prei = sen, so lang mein D = dem
2. Bin ich im Him = mel o = ben, da lern' ich an = dem



1. weht; o hör' auf mei = ne Wei = sen, o sich auf mein Ge = bet!
 2. Sang; da will ich hoch dich lo = ben mein e = wig Le = ben lang.
- Luise Senfel.

5. Frühlinglied.

Mäßig langsam und sanft.

W. A. Mozart.



1. Aus ih = rem Schlaf er = wa = chet von neu = em die Na =



1. tur; seht, wie die Son = ne la = chet her = ab auf un = fre



1. Flur! Sie wär = met uns nun wie = der mit ih = rem gold = nen



1. Strahl; der Hir = ten = flö = ten Lie = der er = tö = nen in dem



1. Thal, — er = tö = nen in dem Thal.

2. Das junge Weilchen bietet uns seinen Balsam dar; der holde Lenz vergütet, was uns genommen war. Er meint's so gut, so bieder, teilt neue Freuden aus, und lockt nun alles wieder in's freie Feld hinaus, ins freie Feld hinaus.

3. Drum hascht am Rosenraume sein Kleid, eh' es verblüht und hin zum leeren Raume der Nüchternheiten flieht: denn kurze Zeit nur weilet sein Fuß auf unsrer Flur; ist er einmal enteilet, hinweg ist jede Spur, hinweg ist jede Spur.

J. Brückner.

6. Lied des Lebens.

Mäßig geschwind.

Volkweise.



1. } Flüchti = ger als Wind und Wel = le, flieht die Zeit; was
 } Sie ge = nie = hen auf der Stel = le, sie er = grei = fen



1. Hält sie auf? | schnell im Lauf: | daß, ihr Brü = der, hält ihr Schweben,



1. hält die Flucht der Ta = ge ein. Schneller Gang ist



1. un-ser Le = ben: laßt uns Ro = sen auf ihn freu'n!

2. Rosen: denn die Tage sinken in des Winters Rebelmeer; Rosen: denn sie blüh'n und blinken links und rechts noch um uns her. Rosen steh'n auf jedem Zweige jeder schönen Jugendthat. Wohl ihm, der bis auf die Reige rein gelebt sein Leben hat!

3. Tage, werdet uns zum Kranze, der des Greises Schlaf umzieht, und um sie im frischem Glanze, wie ein Traum der Jugend blüht! Auch die dunkeln Blumen kühlen uns mit Ruhe, doppelt süß; und die lauen Lüfte spielen freundlich uns in's Paradies. v. Herder.

7. Wanderlied.

Etwas Langsam.

Volkswaise.



1. Wohl-auf, noch ge = sun-gen im frau-ten Ver = ein!
A = de nun, ihr Lie-ben, ge = schie-ben muß sein!



1. A = de nun, ihr Ber-ge, du vä = ter-lich Haus! es



1. treibt in die Fer-ne mich mächtig hin=aus. A = de nun, ihr



1. Ber-ge, du vä = ter-lich Haus! es treibt in die Fer-ne mich



1. mächtig hin=aus, hin = aus! Ju = vi = val = le = ra, ju = vi =



1. val = le = ra, ju = vi = val = le = ral = le = ral = le = ra! Ju = vi =



1. val = le = ra, ju = vi = val = le = ra, ju = vi = val = le = ral = le = ral = le = ra.

2. Die Sonne, sie bleibt am Himmel nicht stehn; es treibt sie, durch Länder und Meere zu gehn. |: Die Woge nicht haftet am einsamen Strand, die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land. :| Juwivallera, juwivallera, zc.

3. Mit eisenden Wolken der Vogel dort zieht, und singt in der Ferne ein heimathlich Lied; so treibt es den Wanderer durch Wälder und Feld, zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt. :| Juwivallera, zc.

4. Da grüßen ihn Vögel, bekannt über'm Meer, sie flogen von Fluren der Heimath hieher. |: Da duften die Blumen vertraulich um ihn; sie trieben vom Lande die Düste dahin. :| Juwivallera, zc.

5. Die Vögel, sie kennen sein väterlich Haus; die Blumen einst pflanzt er der Liebe zum Strauß; |: und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand: so wird ihm zur Heimat das ferneste Land. :| Juwivallera, 2c.

Justinus Kerner.

III. G-Dur und g-Moll, ohne und mit Ausweichung in andere Tonarten.

G-Dur. C. G. D.

G-Dur. D-Dur.

g-Moll. c. g. D.

g-Moll. D-Dur.

G-Dur.

a. b. c. d.

Beispiel zu d.

a. g-Moll. b. c. d.

Beispiel zu d.

Aufgabe 3. Schreibt die Akkorde von a, b und c. in Dur und Moll nieder, wie in den Beispielen zu d gezeigt ist.

8. Gelübde.

Mäßig und innig.

Volksweise.

1. Ich hab' mich er = ge = ben mit Herz und mit Hand dir,

1. Land voll Lieb' und Le = ven, mein deut = sches Va = ter = land! — dir,

1. Land voll Lieb' und Le = ven, mein deut = sches Va = ter = land!

2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt! |: du Land der Frei'n und Frommen, du herrlich Hermannsland! :|

3. Ach Gott, thu' erheben mein jung Herzensblut |: zu freischem freud'gen Leben, zu freiem frommen Mut! :|

4. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, |: zu leben und zu sterben für's heil'ge Vaterland! :| F. Maßmann.

9. Kriegers Morgenlied.

Gehalten und fest.

Volksweise.

1. Mor = gen = rot! Mor = gen = rot! leuch = test

1. mir zu frü = hem Tod? Bald wird die Trompe = te bla = sen,



1. dann muß ich mein Le-ben las-sen, ich und mancher Ka-me-rad!
2. Kaum gedacht, war der Luft ein End' gemacht! |: Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, morgen in das kühle Grab! :|
3. Ach wie bald schwindet Schönheit und Gestalt! |: Prahlst du gleich mit deinen Wangen, die wie Milch und Purpur prangen, ach, die Rosen welken all! :|
4. Und was ist aller Menschen Freud' und Lust? |: Unter Kummer, unter Sorgen sich bemühen früh am Morgen, bis der Tag vorüber ist. :|
5. Darum still füg' ich mich, wie Gott es will. — |: Nun so will ich wacker streiten, und sollt' ich den Tod erleiden, stirbt ein braver Reiters-mann. :|

Wilhelm Hauff.

10. Der gute Kamerad.

Mäßig.

Volkstümlich.



1. Ich hatt' ei-nen Ka-me-ra-den, ei-nen Vessern find'st du nit;



1. die Trommel schlug zum Strei-te, er ging an mei-ner



1. Sei-te in gleichem Schritt und Tritt, in gleichem Schritt und Tritt.

2. Eine Kugel kam geflogen: gilt's mir, oder gilt es dir? ihn hat es weggerissen, er liegt zu meinen Füßen, |: als wär's ein Stück von mir. :|

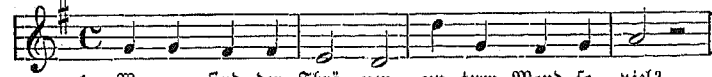
3. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lab'. „Kann dir die Hand nicht geben, bleib' du im ew'gen Leben |: mein guter Kamerad!“ :|

L. Uhland.

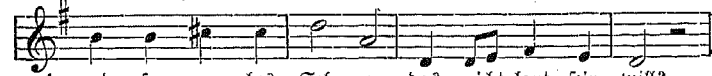
11. Trost für mancherlei Thränen.

Gemächlich.

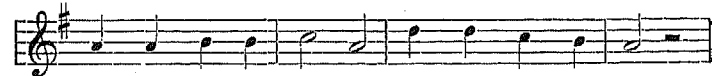
Volkstümlich.
Voj. Abt. Peter Schulz.



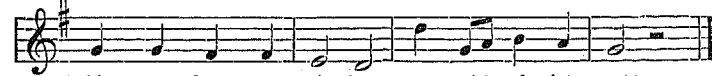
1. Warum find der Thrä-nen un-term Mond so viel?



1. und so man-ches Seh-nen, das nicht laut sein will?



1. Nicht doch, lie-ben Brü-der! ist das un-ser Mut?



1. Schlagt den Kum-mer nie-der; es wird al-less gut!

2. Aufgeschaut mit Freuden, Himmelauf, zum Herrn! seiner Kinder Leiden sieht er gar nicht gern. Er will gern erfreuen, und erfreut so sehr; seine Hände streuen Segen g'nug umher.

3. Nur dies schwach! Gemüte trägt nicht jedes Glück, stößt die reine Güte selbst von sich zurück. Wie's nun ist auf Erden, also sollt's nicht sein; laßt uns besser werden: gleich wird's besser sein.

4. Der ist bis zum Grabe wohl beraten hie, welchem Gott die Gabe des Vertrauens verlieh. Dem macht das Getümmel dieser Welt nicht heiß, wer getrost zum Himmel aufzuschauen weiß.

5. Sind wir nicht vom Schlummer immer noch er wacht? Leben und sein Kummer dau'rt nur Eine Nacht: diese Nacht entfliehet, und der Tag bricht an, eh' man sich's versiehet; dann ist's wohlgethan.

Christian Adolph Overbeck.

12. Vertrauen auf Gott.

Feierlich froh.

H. F. Selter.



1. Wer Gott das Her-ze gie-bet, so nie sich von ihm



trennt, und ei-ne See-le lie-bet, die kei-ne Falschheit kennt: der



mag ohn' Sor-gen wa-chen, mag schla-fen, wie er will, weil



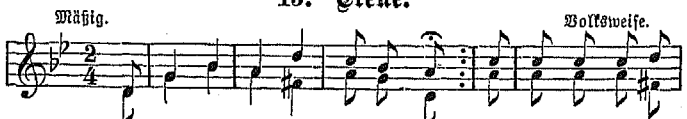
sei-ne rech-ten Sa-chen gehn auf ein gu-tes Ziel.

2. Laß böse Zungen sprechen, was ihnen nur gefällt; laß Neid und Eifer strechen, laß töden alle Welt; so wird er dennoch machen, was sein Gemütze will, weil seine rechten Sachen gehn auf ein gutes Ziel.

3. Ich lege Neid und Hassen beständig unter mich, und stelle Thun und Lassen, o Gott, allein auf dich: du wirst es alles machen, thun, was mein Herze will, weil seine rechten Sachen gehn auf ein gutes Ziel.

Martin Opitz von Boberfeld. 1629.

13. Creute.



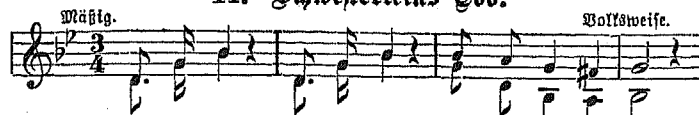
1. Es fuhr ein Fuhrknecht ü-bern Rhein, der kehrt beim jungen



1. Pfalzgraf ein, der kehrt beim jun-gen Pfalzgraf ein.
2. Er fuhr ein schönes Faß voll Wein, |: der Palzgraf schenkt ihm selber ein. :|
3. Es lebt der Fürst, es lebt der Knecht, |: ein jeder thut das Seine recht. :|
4. So trank der Fürst, so trank der Knecht, |: und Wein und Creute waren echt. :|

Wolffsted.

14. Schwesterleins Tod.



1. „Schwester-lein, Schwester-lein! wann gehn wir nach Haus?“



1. „Morgen, wann die Häh-ne krähn, wollen wir nach Hau-se gehn,

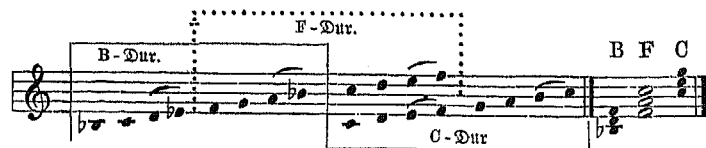


1. Brü-der-lein, Brü-der-lein, dann gehn wir nach Haus.“

2. „Schwesterlein, Schwesterlein! was bist du so blaß?“ „Dieses macht der Morgenschein mir auf meinen Wängelein, Brüderlein, Brüderlein, die vom Tau e naß.“

3. „Schwesterlein, Schwesterlein! ach, du waukst so matt!“ „Suche nur die Kammerthür, suche wohl mein Bettchen mir; Brüderlein, es wird fein unterm Rasen sein.“

IV. F-Dur mit Ausweichungen.



Beispiel zu a.



Widmann, praktischer Lehrgang. V.

15. Lied der Freundschaft.

Mäßig.

Joseph Gerstbach.



1. Der Mensch hat nichts so ei-gen, so wohl steht ihm nichts an, als



1. daß er Treu' er-zei-gen und Freundschaft hal-ten kann; wann



1. er mit sei-nes-glei-chen soll tre-ten in ein Band, ver-



1. spricht sich, nicht zu wei-chen, mit Her-zen, Mund und Hand.

2. Die Lieb' ist uns gegeben, damit wir nicht allein für uns nur sol-len leben und fern von Leuten sein; wir sollen uns befragen und sehn auf guten Rat, das Leid einander klagen, so uns betreten hat.

3. Was kann die Freude machen, die Einsamkeit verhehrt? Das gibt ein doppelt Lachen, was Freunden wird erzählt. Der kann des Leids sich wehren, der es von Herzen sagt: der muß sich selbst verzehren, der in ge-heim sich nagt.

4. Gott stehet mir vor allen, die meine Seele liebt; dann soll mir auch gefallen, der mir sich herzlich gibt. Mit diesen Bundesg'sellen verlach' ich Wein und Not, geh' auf den Grund der Höllen und breche durch den Tod.

5. Ich hab', ich habe Herzen, so treue, wie gebührt, die Heuchelei und Scherzen nie wissentlich berührt! Ich bin auch ihnen wieder von Grund der Seelen hold; ich lieb euch mehr, ihr Brüder, als aller Erden Gold!

Simon Dach. 1640.

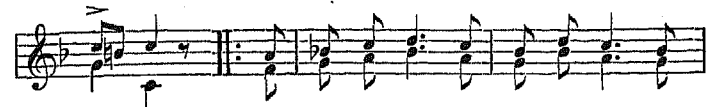
16. Die Nacht der Thränen.

Langsam und sanft.

Schlesisches Volkstlied.



1. Es kam von ei-ner Neustadt her ein' Wittfrau sehr be-



1. trü-ber; es war ge-storb'n ihr lie-be's Kind, das



1. sie von Her-zen ge-lie-bet.

2. Sie ging einmal in's Feld hinaus, ihr' Traurigkeit zu lindern;

|: da kam das liebe Jesulein mit so viel weißen Kindern. :|
3. Mit weißen Kleidern angethan, mit Himmelsglanz verkläret, |: mit einer schönen Ehrentron' war'n diese Kinder gezieret. :|

4. Und als die Mutter ihr Kind erblickt, schnell that sie zu ihm laufen: |: „Was machst du hier, mein liebes Kind, daß du nicht bist beim Hausen?“ :|

5. „Ach, Mutter, liebste Mutter mein, der Freud' muß ich entbehren; |: hier hab' ich ein'n sehr großen Krug, muß sammeln eure Thränen. :|

6. „Habt ihr zu weinen aufgehört, vergessen eure Schmerzen; |: so find' ich Ruh' in dieser Erd': das freute mich von Herzen.“ :|

17. An den Mai.

Munter.

W. A. Mozart.



1. Komm, lie-ber Mai, und ma-che die Bäume wie-der grün, und
2. Komm, mach' es bald ge-lin-der, daß al-les wie-der blüht! dann



1. laß uns an dem Ba = che die schö = nen Weil = chen blühn! Wie
2. wird das Flehn der Kin = der ein lau = tes Zu = bel = lieb. D



1. möch = ten wir so ger = ne ein Blümchen wie = der = sehn und
2. komm und bring vor al = len uns vie = le No = sen mit! Bring!



1. in die fri = sche Fer = ne, ins grü = ne Frei = e gehn.
2. uns auch Nach = ti = gal = len und schö = ne Ruf = kuck's mit.
Christian Adolph Dverbeck.

18. Waldlied.

Biemlich bewegt und nachdrücklich.

Joh. Abr. Peter Schulz.



1. Wenn hier nur kahler Bo = den wär', wo steht die Bäume stehn, das



1. wä = re doch, bei mei = ner Ehr'! ihr Herrn, nicht halb so schön. Dann



1. wä = re um uns her kein Baum und ü = ber uns kein Zweig; dann



1. wä = re hier ein kah = ler Raum, und ich mar = schier = te gleich.

2. So bin ich wie ein Fisch im Meer, und bleibe gerne hier. Vivant die Bäume um uns her, die Zweig' hier über mir! Und zählen kann ein Mensch sie nicht, sind ihrer gar zu viel; und jeder macht es grün und dicht, und jeder macht es kühl.

3. Es pflügen wohl die reichen Leut' auch Wald zu machen gern; da pflanzen denn, die Läng' und Breit', die klug' und weisen Herrn in eine lange Reihe hin gar künstlich Baum und Strauch, und meinen dann in ihrem Sinn, sie hätten's wirklich auch.

4. Noch kommt ihr Gärtner Lobesfan, den sie zu han geruhn, und schneidet mit der Scheere dran, wie Schneidermeister thun. Jedoch ihr Wald ist Schneiderscherz, trägt nur der Scheere Spur, und nicht das große volle Herz von Mutterlieb Natur!

5. Hoch sitzt im Sopha der Baron, der Schweizer an der Thür; die Fürsten sitzen auf dem Thron, und wir, wir sitzen hier auf bloßer Erde, feucht und kalt! und wir, wir sitzen hier und freun uns über diesen Wald, und danken Gott dafür.
Matthias Claudius.

19. Frühlingslied.

Mäßig und sanft.

S. André.



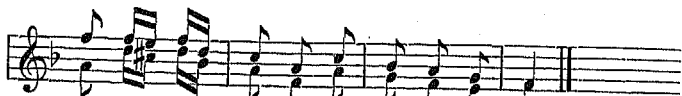
1. Da = lä geht nun wie = der der Him = mel so blau, mit



1. schim = mern = den Blu = men prangt Hü = gel und Au'; frisch



1. blüht's um die Wi-pfel, die He-den sind Duft, und



1. früh-li-che Lie-der er-fül-len die Luft.

2. In Thälern nun wallen, frei, sonder Verdruß, und Hügel besteigen, ist Lebensgenuß. Wer wollte noch weilen in lärmender Stadt, die nichts als Beschwerden und Schattenwert hat!

3. Wie bald, ach verduften die Blumen ihr Sein! Schon tausende schlummern im Wiesen-thal ein. Vom Kirschbaume taumeln schon Blüten herab und decken der Weischen balsamisches Grab.

4. Was rings um uns grünnet und lächelt, vergeht. Wie bald, daß der Nord in das Stoppelfeld weht! Dann fallen die Blätter, der Hügel wird kahl, und Nebel umziehen das weltende Thal.

5. Vorüber fliehet alles in traurige Nacht; kein Erdenglück bleibet, so lieblich es lacht. Wie Rosenpracht schwindet der Könige Bier; wie einsame Weischen vergehen auch wir.

6. Denn er, der die Schöpfung der Blumen zerstört und Wälder zerpfücket und Berge verheert, der Thronen vernichtet und Scepter zerbricht, verschonet die Hütte der Redlichen nicht.

7. Doch hat er von Schrecken für Redliche nichts; er kommt in der Schöne, der Engel des Lichts, und winket uns lächelnd, hinüber zu geh'n, wo Kronen uns schmücken und Palmen uns weh'n.
F. C. Wagner.

20. Schlachtlied.

Kräftig und gut markirt.

Volksweise.



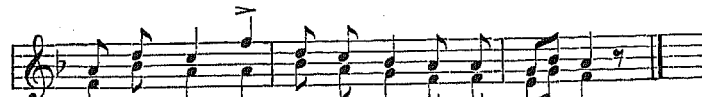
1. } Kein schön'rer Tod ist auf der Welt, als wer vor'm Feind er=
} auf grün-er Heid', im frei-en Feld; darf nicht hör'n groß Weh-



1. } schlagen { im en-gen Bett nur ein'r al-lein muß
} klag-en; }



1. an den Lo-des-rei-hen, hier fin-det er Ge-



1. sell-schaft fein, fall'n mit wie Kräu-ter im Mai-en.

2. Manch frommer Held mit Freudigkeit hat zugefegt Leib und Blute, starb sel'gen Tod auf grüner Heid', dem Vaterland zu Gute. Kein schön'rer Tod ist in der Welt, als wer vor'm Feind erschlagen auf grüner Heid', im freien Feld, darf nicht hören groß Wehlagen.

3. Mit Trommelklang und Pfeifengetön manch frommer Held ward be-graben, auf grüner Heid' gefallen schön, unsterblich'n Ruhm er wird haben. Kein schön'rer Tod ist in der Welt, als wer vor'm Feind erschlagen auf grüner Heid', im freien Feld, darf nicht hören groß Wehlagen. Götting.

V. D-Dur und a-Moll ohne und mit Ausweichung.



a. b. c. d.

Aufgabe 5. Schreibe die Dreiklänge von a—d nach folgenden Modellen nieder!

Modelle:

Zu a. Zu b. Zu c. Zu d.

Mäßig.
Einzeln.

21. Das Vaterland.

Hans Georg Nägeli.

1. Kennt ihr das Land, so wun-der-schön in sei-ner Ei-sen

1. grünem Kranz? das Land, wo auf den sanf-ten Höh'n die

1. Trau-be reißt im Son-nen-glanz? Das schön-e Land ist

1. uns be-kannt, es ist das deutsche Va-ter-land.

2. Kennt ihr das Land, vom Truge frei, wo noch das Wort des Mannes gilt? das gute Land, wo Lieb' und Treu' den Schmerz des Erdenlebens stillt? Das gute Land ist uns bekannt, es ist das deutsche Vaterland.

3. Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit im Kreise froher Menschen wohnt? das heil'ge Land, wo unentwehrt der Glaube an Vergeltung thront? Das heil'ge Land ist uns bekannt, es ist ja unser Vaterland.

4. Heil dir, du Land, so hehr und groß vor allen auf dem Erdenrund! Wie schön gedeiht in deinem Schoß der edlern Freiheit schöner Bund! Drum wollen wir dir Liebe weis'n und deines Ruhmes würdig sein!

Leonhard Wächter.

22. Sommerlust.

Nicht zu geschwind.

Volksweise. Joh. Adam Siller.

1. Ge-schüßt vor hei-ßem Son-nen-strahl durch

1. schat-ten-rei-ches Grün, cres-cen-do.
geh'n wir durch's bun-te

1. Wie-sen-thal mit fro-her See-le hin.

2. Es atmet Freude weit und breit des Schöpfers schöne Welt; es prangt im holden Feierkleid Thal, Hügel, Wald und Feld!

3. Wie dort der Saaten goldnes Meer sanft wogend fällt und steigt! Wie sich, dem schwachen Palm zu schwer, die volle Ähre neigt!

4. Wie um der Wiese Blumenfaum der Bienen Völklein fliegt, und sich im hohen Blütenbaum auf jeder Blüte wiegt!

5. Die Lerche, die in Wolken schwebt, singt froh ihr Lied herab, und furchtlos unermüdet webt der Seidenwurm sein Grab.

6. Wie atmet sich's so froh und frei in heller, heit'rer Luft, vom frischen, blumenreichen Heu erfüllt mit Balsambüft!

7. Sie ist zu voll, sie ist zu schön, des Schöpfers große Welt, um freudenleer dahin zu geh'n durch Wies' und Hain und Feld!

8. Drum, lieben Freunde, laßt uns hier der schönen Welt uns freu'n! Sind wir verblüht, dann ziehen wir in eine schön're ein.

23. Wiedersehn.

Langsam und sanft.

Joh. Heinr. Carl Vornhardt.

Volksweise.

1. Wie-der-seh'n!—Im A-bend-schei-ne flü-ster's
in des Fried-hofs stil-lem Hai-ne füllt es



1. | mir ein Säu = seln zu ; | Freundlich bli = ten hel = le
| mich mit sü = ßer Ruh'. |



1. Ster = ne trö = send durch die Nacht her = ab ; sie ver =



1. künden aus der Fer = ne : Wie = der = seh'n nach Tod und Grab !

2. Wiederseh'n ! — des Mondes Schimmer füllt mit Wehmut oft mein Herz, ziehet von der Erde immer meine Blicke himmelwärts. Ahnungsschauer aus den Höhen zittern durch die weite Brust ; — frohes, ew'ges Wiedersehen hebt sie hoch in heil'ger Luft !

3. Ja, nach wenig flücht'gen Stunden seh' ich die, die mir verwandt, die dem Staube schon entwunden, wandeln in dem bessern Land. Wiederseh'n in Friedenshainen werd' ich, die mir früh entflohn, und ein ewiges Ver-einen ist dann bitt'rer Trennung Lohn!
A. v. Kamp.

24. Ein Lied von den grünen Sommervögeln.

(Die Jahreszeiten.)

Stetlich geschwind.

Jos. Gersbach.



1. | Es kamen grü = ne Vö = ge = lein ge = flo = gen her vom Himmel,
| und seh = ten sich im Sonnenschein in früh = li = chem Ge = winnkel



1. all' an des Bau = mes A = ste, und sa = hen da so
cre = scen = do.



1. fe = ste, als ob sie an = ge = wach = sen sei'n.

2. Sie schaukelten in Lüften lau auf ihren schlanken Zweigen ; sie aßen Licht und tranken Tau, und wollten auch nicht schweigen ; sie sangen leise, leise auf ihre stille Weise von Sonnenschein und Himmelblau.

3. Wenn Winternacht auf Wolken saß, so schwirrten sie erschrocken ; sie wurden von dem Regen naß, und wurden wieder trocken ; die Tropfen rannen nieder vom grünenden Gefieder, und desto grüner wurde das.

4. Da kam am Tag der scharfe Strahl, ihr grünes Kleid zu fengen, und nächtlich kam der Frost einmal, mit Reif es zu besprengen. Die armen Vögelin froren, ihr Frohsinn war verloren, ihr grünes Kleid war bunt und fahl.

5. Da trat ein starker Mann zum Baum, und hub ihn an zu schütteln, vom obern bis zum untern Raum mit Schauer zu durchrütteln. Die bunten Vögelin girren, und auseinander schwirrten ; wohin sie flogen, weiß man kaum.
F. Rückert.

25. Am Grabe der Mutter.

Langsam.

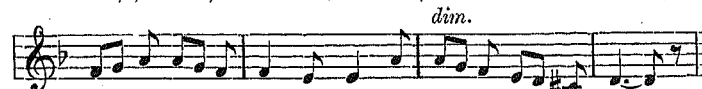
Vollstweife.



1. Schläfst sanft in dei = nem Kam = mer = lein, schläfst tief in sü = ßer



1. Ruh' ; ach Mut = ter, lieb = ste Mut = ter mein, laß



1. mich doch auch in's Kammer = lein ! Ach, schließe doch nicht zu !

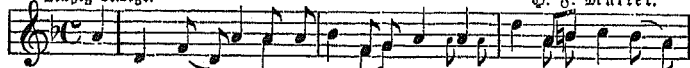
2. Ich möchte ja so gern bei dir, dein Kindlein wieder sein; ist gar zu kalt und stürmisch hier, bei dir ist's warm, 's ist still bei dir. Ach, laß mich, laß mich ein!

3. Rahmst sonst so gern mich zu dir hin, reichst mir so gern die Hand; ach, sieh, wie ich verlassen bin, nimm mich doch diesmal auch mit hin in's schöne Heimatland. Volkslied.

26. Die Knecht.

Mäßig bewegt.

H. F. Müller.



1. Der Knecht hat erstochen den edlen Herrn; der Knecht war selber ein



1. Mit - ter gern, der Knecht war selber ein Mit - ter gern.
2. Er hat ihn erstochen im dunkeln Hain, |: und den Leib versenket im tiefen Rhein. :|
3. Hat angeleget die Rüstung blank, |: auf des Herren Kopf sich geschwungen frank. :|
4. Und als er sprengen will über die Brück', |: da stuzet das Kopf und bäumt sich zurück. :|
5. Und als er die goldenen Sporen ihm gab, |: da schleudert's ihn wild in den Strom hinab. :|
6. Mit Arm, mit Fuß er rudert und ringt, |: der schwere Panzer ihn niedergwingt. :|

IV. B-Dur ohne und mit Ausweichung.



Aufgabe 6. Schreibt die Dreiklänge von a, b und d wie bei c nieder!

27. Gruß an das Vaterland.

Mäßig.

Nach Hans Georg Nägeli. (E. Grl.)



1. Ge-grüßt, du Land der Treu-e, du deut-sches Va-ter-land! froh

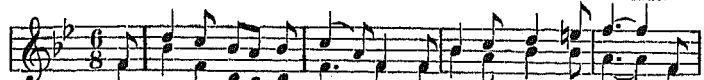


1. leist' ich dir auf's neu-e den Eid mit Mund und Hand.
2. Begrüßt, du Land der Treue, so reich an Korn und Wein: o Wonne sonder Reue, dein eigen stets zu sein!
3. Begrüßt, du Land der Treue, mit Eichen frisch und grün: o gib, daß ich mich freue noch lang' an deinem Blüh'n!
4. Begrüßt, du Land der Treue, so stark in Zeit der Not: begehrst du mein, so scheue ich Qualen nicht und Tod.
5. Begrüßt, du Land der Treue, das mir das Leben gab: von deinen Eichen streue ein Blatt nur auf mein Grab! Johann Nepomuk Vogl.

28. Lob des Gesanges.

Etwas munter.

Laut.



1. Gesang verschönt das Le-ben, Gesang er-freut das Herz, ihn



1. hat uns Gott ge - ge - ben, zu lin-bern Sorg' und Schmerz.
2. Wohltauf denn, laßt uns singen, den muntern Vögeln gleich! Laßt all' ein Lied erklingen an Lieb und Freude reich!
3. Ein Lied dem Freundschaftsbande, das uns zusammenhält, dem teuern Vaterlande, der ganzen Menschenwelt.
4. Das Herz sei hingegeben dem Guten nur allein: so wird das ganze Leben Gesang und Jubel sein.

29. Der Schwalben Wanderlied.

Bestimmt.

Volksweise.



1. Fort, fort, fort und fort an ei-nen an-derm Ort; nun



1. ist vor-bei die Sommer-zeit, d'rum sind wir Schwalben



1. jetzt be-reit von ei-nem Ort zum an-derm zu wandern.

2. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Leute, lebet wohl! Ihr gabt zur Her-berg' euer Dach, und schütet uns vor Ungemach; drum sei euch Glück und Frieden beschieden.

3. Du, du, du und du, du schöner Ort, leb wohl! Sei Gott, der Herr, dir Sonn' und Schild, und geb' dir Gnad' und Ehre mild! Er läßt kein Gutes mangeln den Frommen.

4. Fort, fort, fort und fort an einen andern Ort; nun ist vorbei die Sommerzeit, d'rum sind wir Schwalben jetzt bereit von einem Ort zum andern zu wandern.

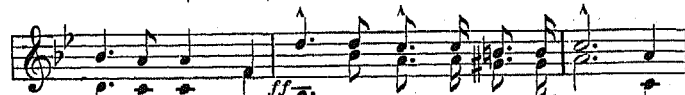
H. S. Hoffmann von Fallersleben.

30. Die Wacht am Rhein.

Lebhaft und energisch.

Carl Wilhelm.
op. 80.

1. Es braust ein Ruf wie Don-ner-hall, wie Schwertge-klirr und



1. Wo-gen-pall: Zum Rhein, zum Rhein, zum frei-en Rhein! Wer

Halbchor.
dolce.

1. will des Stro-mes Hü-ter sein? Lieb Wa-ter-land, magst



1. ru-hig sein, lieb Wa-ter-land, magst ru-hig sein;



1. fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!



1. Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

2. Durch hunderttausend zuck es schnell, und aller Augen blißen hell; der Deutsche, bleib, fromm und stark, beschützt die heil'ge Landesmark. Lieb Vaterland zc.

3. Er blickt hinauf in Himmelsau'n, da Heldebäter niederschau'n, und schwört in stolzer Kampfeslust: du, Rhein, bleibst deutsch, wie meine Brust. Lieb Vaterland zc.

4. Und ob mein Herz im Lode bricht, wirst du doch drum ein Wel-scher nicht: reich, wie an Wasser deine Flut, ist Deutschland ja an Heldeb-lut! Lieb Vaterland zc.

5. So lang ein Tropfen Blut noch glüht, noch eine Faust den Degen zieht, und noch ein Arm die Büchse spannt, betritt kein Feind hier deinen Strand! Lieb Vaterland zc.

6. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind: am Rhein, am Rhein, am freien Rhein! wir alle wollen Hüter sein! Lieb Vaterland zc.

May Schneckenburger.

31. Soldaten-Morgenlied.

Freisch und lebendig. Volkstied.

1. Er = hebt euch von der Er = de, ihr Schlä = fer, aus der Ruh'!
 schon wie = hern uns die Pferde den gu = ten Morgen zu.

1. Die lie-ben Waffen glänzen so hell im Morgen = rot; man

1. träumt von Sie-geß-krän-zen, man denkt auch an den Lob.

2. Du reicher Gott in Gnaden, schau her vom blauen Zelt! Du selbst hast uns geladen in dieses Waffenfeld. Laß uns vor dir bestehen, und gib uns heute Sieg; die Christenbanner wehen: dein ist, o Herr, der Krieg.

3. Ein Morgen soll noch kommen, ein Morgen mild und klar; sein harren alle Frommen, ihn schaut der Engel Schar, Bald scheint er sonder Hülle auf jeden deutschen Mann; o brich, du Tag der Hülle, du Freiheitstag, brich an!

4. Dann Klang von allen Türmen, und Klang aus jeder Brust, und Ruhe nach den Stürmen, und Lieb' und Lebenslust! Es schallt auf allen Wegen dann frohes Siegesgeschrei; und wir, ihr wackern Degen, wir waren auch dabei.

Max von Schenkendorf.

VII. A-Dur und a-Moll mit Ausweichungen.

Beispiel zu d.

Aufgabe 7. Schreibe die Dreiklänge von a, b und c wie bei d nieder!

32. Abendlied.

Mit Ruhe. H. S. Böhme.

1. Verschwunden ist des La-geß Licht, und al = les geht zur Ruh'; doch,

1. wenn auch matt mein Lu = ge bricht, mein Va = ter, so wachst du!
 2. In deinem Schutze schlafen wir so sanft und ruhig ein, und wenn wir schlafen, kommt von dir uns Segen und Gedeih'n.
 3. Was du uns gibst, ist alles gut; d'rum sind wir voll Vertrau'n; wir werden unter deiner Hut den schönen Morgen schau'n.

Widmann, Praktischer Lehrgang. V.

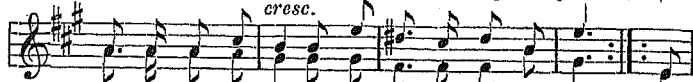
33. Waldvögelein.

Joseph Gerstbach.

Mäßig bewegt.



Es ist mir wie den klei-nen Wald-vö-ge-lein zu Mut; sie

*cresc.*

seh'n die Bäu-me blü-hen und freu-en sich der Blut; und



un-ter grü-nen Ä-sten ruh'n sie im grü-nen Mai, und



Baum und Blüt' er-tü-nen von ih-rem Sang und Schrei.

Herzog Johann von Brabant.
(Übertragen durch Fr. David Gräter.)

Ziemlich geschwind.

34. Sommerlied.

J. Gerstbach.



1. Blaue Ber-ge! Von den Bergen strömt das Le-ben, rei-ne



1. Luft für Mensch und Vieh; Was-ser-brünn-lein spät und



1. früh müß-sen uns die Ber-ge ge-ge-ben.

2. Frische Matten! Grüner Klee und Volden schießen; an der Schmiele, schlant und fein, glänzt der Tau wie Edelstein, und die klaren Bächlein fließen.

3. Schlanke Bäume! Munt'rer Vögel Melodeien tönen im belaubten Reis, fingen laut des Schöpfers Preis; Kirsche, Birn' und Pflaum' ge-deihen.

4. Grüne Saaten! Aus dem zarten Blatt enthüllt sich Halm und Ähre, schwanke schön, wenn die milden Lüfte weh'n, und das Körnlein wächst und füllt sich.

5. Herzensfrieden, wolkt' ihn Gott uns allen geben! o dann ist die Erde schön: in den Gründen, auf den Höh'n wacht und singt ein frohes Leben.
P. Hebel.

35. Das Lied vom Feldmarschall.

Im Schrittmäße.

Volkweise.

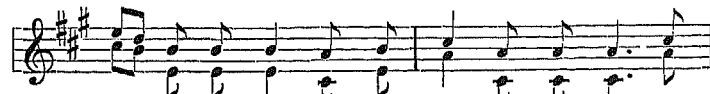
Halbchor.



1. Was bla-sen die Trom-pe-ten? Hu-sa-ren, her-aus! Es



1. rei-tet der Feld-mar-schall im fie-gen-den Saus; er



1. rei-tet so freu-dig fein mü-ti-geß Pferd, er



1. schwin-get so schnei-dig fein bli-ßen-des Schwert. Luch-



1. hei = ras = fa = sah! und die Preu-ßen*) sind da, die



1. Preußen*) sind lu = stig, sie ru = fen Hur = rah!

2. O schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar! o schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar! So frisch blüht sein Alter wie greisender Wein, drum kann er auch Verwalter des Schlachtfeldes sein. Zuchheirassafah! zc.

3. Der Mann ist er gewesen, als alles versank, der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang; da schwur er beim Eisen gar zornig und hart, den Wälfchen zu weisen die deutscheste Art. Zuchheirassafah! zc.

4. Den Schwur hat er gehalten. Als Kriegsruß erklang, hei! wie der weiße Jüngling in'n Sattel sich schwang! Da ist er's gewesen, der kehraus gemacht, mit eisernem Besen das Land rein gemacht. Zuchheirassafah! zc.

5. Bei Klügen auf der Aue er hielt solchen Strauß, daß vielen tausend Wälfchen der Atem ging aus; viel Tausende liefen dort hastigen Lauf; zehntausend entschlossen, die nie wachen auf. Zuchheirassafah! zc.

6. Am Wasser der Kabbach er's auch hat bewährt, da hat er den Franzosen das Schwimmen gelehrt: Fahrt wohl, ihr Franzosen, zur Ostsee hinab! und nehmt, Ohnehosen, den Wallfisch zum Grab! Zuchheirassafah! zc.

7. Bei Wartburg an der Elbe, wie fuhr er hindurch! da schirmte die Franzosen nicht Schanze noch Burg; da mußten sie springen wie Hasen über's Feld, und hell ließ erklingen sein Hufschal! der Held. Zuchheirassafah! zc.

8. Bei Leipzig auf dem Plane, o herrliche Schlacht! da brach er den Franzosen das Glück und die Macht; da lagen sie sicher nach blutigem Fall, da ward der Herr Blücher ein Feldmarschall. Zuchheirassafah! zc.

9. Drum blaset, ihr Trompeten! Sufaren, heraus! Du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus! Dem Siege entgegen zum Rhein über'n Rhein! du tapferer Degen nach Frankreich hinein! Zuchheirassafah! zc.

Ernst Moritz Arndt. 1813.

*) Statt der obigen ursprüngl. Lesart wird auch gesungen: „und die Deutschen sind da.“

36. Mein Vaterland.

Gemäßigte Bewegung.

D. Klein. Volksweise.



1. Treu = e Lie = be bis zum Gra = be schwör' ich dir mit Herz und
2. In der Freude wie im Lei = be ruf' ich's Freund' und Feinden



1. Hand: was ich bin und was ich ha = be, dank' ich dir, mein Va = ter =
2. zu: e = wig sind vereint wir bei = de, und mein Trost, mein Glück bist



1. land! Nicht in Worten, nur in Lie = bern ist mein Herz zum Dank be =
2. du. Treu = e Lie = be bis zum Gra = be schwör' ich dir mit Herz und



1. rett; mit der That will ich's er = wi = bern dir in Not, in Kampfu. Streit.
2. Hand; was ich bin und was ich ha = be, dank' ich dir, mein Va = ter = land.
Hoffmann von Fallersleben.

37. Wanderers Heimweh.

Mäßig.

Joseph Gerstbach.



1. Die Straßen, die ich ge = be, so oft ich um mich se = he, sie
2. So fremd mir an = zu = schauen sind die = se Städt' und Au = en, die

cresc.

1. blei = ben fremd doch mir. Her = berg', wo möcht' ich wei = len, ich
2. Dur = gen stumm und tot. Doch fern Ge = bir = ge ra = gen, die

1. kann sie nicht er = ei = len, weit, weit ist sie von hier!
2. mei = ne Het = mat tra = gen, ein e = wig Mor = gen = rot!
Justinus Kerner.

VIII. Es- und As-Dur ohne und mit Ausweichung.

Es-Dur. B-Dur. As Es B

1-2-3-4-5-6-7-8

As-Dur. 1-2-3-4-5-6-7-8

a. b. c. d.

Beispiel zu c.

Aufgabe 8. Schreibe die Akkorde wie im Beispiele zu c nieder.

38. Trost der Ewigkeit.

Mäßig.

Joh. Adam Miller.

1. { Ein Pilg = rim bin ich in der Welt, und kurz sind
So man = che Not, die mich be = fällt, reißt mich hier

decresc. *mf*

1. { mei = ne La = ge. } Doch, Vater, dei = ne E = wig = keit verflüst mit
{ noch zur Kla = ge. }

dim.

1. mei-ne Pil-ger-zeit, und stärkt mich selbst im Lei = den.
2. Wenn mich der Zukunft Schicksal schreckt, die Not der fernem Tage; wenn sich mir jene Last entdeckt, die ich als Greis ertrage: So mildere mir die Ewigkeit den Wechsel meiner Lebenszeit und stärkt mein Herz mit Hoffnung.
3. Wenn einst, der jetzt von ferne dräut, der Tod mir näher winket, wenn nach der Arbeit dieser Zeit mein Haupt zum Schlummer sinket: so sterb ich froh; die Ewigkeit zeigt mir des Himmels Herrlichkeit. Wie froh kann ich erlassen!

39. Maitied.

Lebhaft, doch nicht zu geschwind.

Harde.

Einzelne.

1. Da kommt ja der lieb = li = che Mai mit Blüten und Knospen her =

1. bei! Schon sin = get die Ler = che, schon klappern die Stöche, es

Etwas geschwinder.

1. mahnet des Kuckucks Ge = schrei: Ge = nie = het, ge = nie = het den



1. Lieb-lichen Mai! die Blüthenzeit ei-let, sie ei-let vor-bei.
 Vom Chor wiederholt.

2. Es grünet und duftet der Hain. Die Luft ist belebend und rein. Schon hüpf' auf der Weide das Schäfchen vor Freude; es meckern die Lämmer darein: Genießet, genießet den schattigen Hain, eh' Stürme die Blätter, die Blätter zerstreu'n!

3. Hoch woget und waltet das Feld, von goldenen Saaten erhebt. Den Segen erblickend, singt laut und entzückend voll Hoffnung die frühliche Welt: Genießet, genießet das Feld, bald werden die Mandeln, die Mandeln gestreut.

4. So raubet, was heut' uns erfreut, schon morgen die flüchtige Zeit. Genossen, genossen! wenn Freuden uns sprossen, damit uns der Aufschub nicht reut: Genießet, genießet die Freuden noch heut' und bindet die Flügel, die Flügel der Zeit!
 Gleim.

40. Vaterlandslied.

Marschmäßig und kräftig.

H. G. Nägeli.



1. Auf, tapf're Brü-der! sam-melt euch mit Waf-fen in der



1. Hand! Wir ü-ben uns in Kampf und Streit; zu kämpfen sind wir



1. stets be-reit für Gott und Vaterland, für Gott und Va-terland.

2. Der hiedern Väter hoher Ruhm war Treu' und Tapferkeit; sie trugen kein Grob'rer'schwert, sie stritten für den eig'nen Herd |: und standen fest im Streit. :|

3. Sie schritten kühn in Streit und Kampf, wenn Pflicht es ernst gebot. Da glüht' in ihnen Löwenmut, sie schonten weder Gut noch Blut, |: sie scheuten nicht den Lob. :|

4. Wir wollen wie die Väter sein, so wacker, fromm und gut; ja, unfrer braven Väter Ruhm sei ewig unser Eigentum, |: sei mehr als Geld und Gut! :|

5. Auf, Brüder! wenn die Pflicht gebet, mit Waffen in der Hand! Sei jeder seiner Ahnen wert, und zücke stolz das Heldenschwert |: für Gott und Vaterland! :|
 C. G. Hering.

41. Wanderschaft.

Lebhaft.

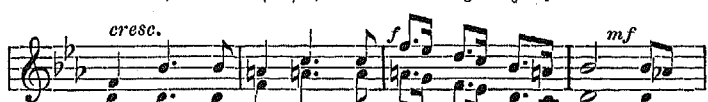
Volkweise.



1. Der Mai ist ge-kommen, die Bäu-me schlagen aus, da



1. blei-be, wer Lust hat, mit Sor-gen zu Haus! Wie die



1. Wol-ken dort wandern am himm-li-schen Zelt! wie



1. steht auch mir der Sinn in die wei-te, wei-te Welt!

2. Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal! Die Dellen erklingen, die Bäume rauschen all'; mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

3. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust; da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Emanuel Geibel.

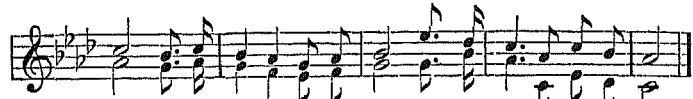
42. Der Mond.

Langsam.

3. Satz.



1. Wallst dort lei = se, heit' = rer Mond, wo der wei = se Va = ter



1. wohnt, ob den Au = en je = ner Welt hoch am blauen Sternenzelt.

2. Streuest Funken sanfter Glut, feuertrunken bebt die Flut; Dünste geben Zauberschein, Geister schweben durch den Hain.

3. Wenn der Schatten Schauer nah'n, zeigst du matten Pilgern Bahn auf dem trüben Nachtweg nach des lieben Hütchens Thür.

4. Allen Müden lächelst du jenen Frieden Gottes zu, der in Liedern einst so schön löst der Brüder Mißgetön. v. Weffenberg.

43. Gute Nacht.

Sanft und langsam.

W. A. Mozart.



1. Gu = te Nacht! Gu = te Nacht! Un = ser Tag = werk ist voll =



1. bracht. Gold'ne Sterne flimmern wieder von des Him = mels Bogen



1. nie = der, und des Mon = des Scheibe lacht. Gu = te Nacht! Gu = te



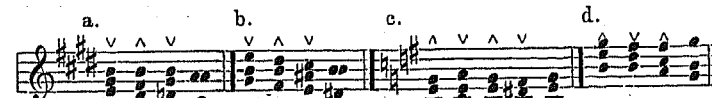
1. Nacht! Gu = te Nacht! Gu = te Nacht.

2. Gute Nacht! Gute Nacht! Froh ist unser Tag vollbracht; auch die Nacht wird fröhlich enden. Träume, die uns Engel senden, kürzen auch die längste Nacht. Gute Nacht! zc.

3. Gute Nacht! Gute Nacht! Was den Tag uns froh gemacht, wird im Traum uns dann erscheinen, bis in liebevollen Hainen uns ein neuer Morgen lacht. Gute Nacht! zc.

4. Gute Nacht! Gute Nacht! Allen Freunden gute Nacht! Schlafet einen süßen Schummer, ohne Schmerz und ohne Kummer, bis der heit're Morgen lacht. Gute Nacht! zc. Nach Schubart.

IX. E-Dur und e-Moll.



Aufgabe 9. Schreibt die Akkorde nach folgenden Modellen nieder!

Zu a. Zu b. Zu c. Zu d.



44. Das Abendläuten.

Mäßig langsam.
Einzelne. G. W. Fint.

1. Aus dem Dörfchen da drüben, vom Turme her = ab, da

Rögernd.

1. läu-ten die Menschen den Tag zu Grab. Sie läuten und läuten und

1. ich und du, wir hö-ren gar ger-ne dem Läuten zu. Sie

1. läuten und läuten und ich und du, wir hö-ren gar ger-ne dem

Chor. Geschwinder.

1. Läuten zu. Wir hö-ren gar ger-ne dem Lä-uten zu.

2. Wenn sie läuten, da sollen wir immerdar fein zum Singen und Beten gerüstet sein. |: Wir sagen der Glocke gar große Ehr', denn 's Läuten ist immer bedeutungschwer. |: Denn 's Läuten ist immer bedeutungschwer.

3. Wenn sie läuten am Sonntag, das klingt so schön! Da sollen wir stille zur Kirche gehn, |: und sollen, versammelt am heiligen Ort, uns predigen lassen des Herren Wort. |: Uns predigen lassen des Herren Wort.

4. Und zur Tauf und Trauung, da läuten sie auch. Das Läuten ist immer ein herrlicher Brauch. |: Und wird uns die letzte Ehre gethan, so fangen die Glocken zu läuten an. |: So fangen die Glocken zu läuten an.

5. Bete eifrig, jetzt schlagen sie drei mal drei, bald sind nun die Leute vom Läuten frei. |: So schlagen am Ende die Christenleut' zu Ehren der heil'gen Dreieinigkeit. |: Zu Ehren der heil'gen Dreieinigkeit.

Gottfried Willh. Fint.

45. Zu Mantua.

Mäßig langsam.
Einzelne Volkweise.

1. Zu Man-tu-a in Banden der treu-e Ho-fer

1. war, in Man-tu-a zum To-de führt ihn der Fein-de

1. Schaar; es blu-te-te der Brü-der Herz, ganz Deutschland, ach! in

1. Schmach u. Schmerz, mit ihm das Land Ty-rol, mit ihm das Land Ty-

Me. dim.

1. rol, mit ihm das Land Ty-rol, mit ihm das Land Ty-rol.

2. Die Hände auf dem Rücken der Sandwirt Hofer ging, mit ruhig, festen Schritten, ihm schien der Tod gering, der Tod, den er so manchemal vom Felsberg geschickt in's Thal, :|: im heil'gen Land Tyrol, im heil'gen Land Tyrol. :|:

3. Doch als aus Kerkergittern im festen Mantua die treuen Waffenbrüder die Händ' er strecken sah, da rief er laut: „Gott sei mit euch, mit dem verrat'nen deutschen Reich :|: und mit dem Land Tyrol, und mit dem Land Tyrol.“ :|:

4. Dem Lambour will der Wirbel nicht unterm Schlägel vor, als nun der Sandwirt Hofer schritt durch das kupp'ge Thor. Der Sandwirt noch im Banden frei, dort stand er fest auf der Wastel, :|: der Mann vom Land Tyrol, der Mann vom Land Tyrol. :|:

5. Dort soll er niederknieen; er sprach: „Das thu ich nit! will sterben, wie ich stehe, will sterben, wie ich tritt, so wie ich steh auf dieser Schanz; es leb' mein guter Kaiser Franz, :|: mit ihm das Land Tyrol!“ :|:

6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Corporal, und Sandwirt Hofer betet alhier zum letztenmal: dann ruft er laut: „So trifft mich recht! — gebt Feuer! ach, wie schiefst ihr schlecht! :|: Ade, mein Land Tyrol! ade, mein Land Tyrol!“ :|:

Julius Rosen.

46. Maitied.

Munter.

S. A. P. Schutz.



1. D, der schö = ne Mai = enmond! Wenn im Thal und Hö = hen



1. Blü = ten = bäu = me we = hen, und im Nest der Vo = gel wohnt.



1. D, der schö = ne Maitenmond! Herrlich schö = ner Maitenmond!

2. D, wie prangt die schöne Welt! Bräunlich sproßt die Siche am begrünten Teiche; gränlich wagt das Roggenfeld. D, wie prangt die schöne Welt! Herrlich prangt die schöne Welt!

3. D, wie frisch die Morgenluft! Blumen, Laub und Kräuter, blank von Tau und heiter, trinken Sonn' und atmen Duft. D, wie frisch die Morgenluft! Herrlich frisch die Morgenluft!

4. D, wie jauchzt der Freude Klang! Lamm und Reh im Grünen, Nachtigall und Bienen, Flöten und Reih'ngesang! D, wie jauchzt der Freude Klang! Herrlich jauchzt der Freude Klang!

5. D, der schöne Maitenmond! Wenn im Thal und Höhen Blütenbäume wehen, und im Nest der Vogel wohnt. D, der schöne Maitenmond! Herrlich schöner Maitenmond!

J. S. Voss.

47. Gelübde.

Lebhaft.

Wolfsweise.



1. } Es sei mein Herz und Blut ge = weicht, dich,
} Wohl = an, es gilt, du seist be = freit; wir



1. } Ba = ter = land, zu ret = ten! |
} spren = gen dei = ne Ret = ten! | Nicht für = der soll die



1. ar = ge That, des Fremd = lings Ü = ber = mut, Ver = rat in



1. dei = nem Schoß sich bet = ten!

2. Wer hält, wenn frei das Herz noch schlägt, nicht fest an deinem Bilde? Wie kraftvoll die Natur sich regt durch deine Waldgeflüde, so blüht

der Fleiß, dem Reich zur Qual, in deinem Städten sonder Zahl, und jeder Kunst Gebilde.

3. Der deutsche Stamm ist alt und stark, voll Hochgefühl und Glauben; die Treue ist der Ehre Mark, wankt nicht, wenn Stürme schrauben. Es schafft ein ernster, tiefer Sinn dem Herzen solchen Hochgewinn, den uns kein Feind mag rauben.

4. So spötte jeder der Gefahr! die Freiheit ruft uns allen; so will's das Recht, und es bleibt wahr, wie auch die Lose fallen. Ja, sinken wir der Übermacht, so woll'n wir doch zur Todes-Nacht glorreich hinüber wallen.

Friedrich von Schlegel.

Nachtrag zur V. Stufe.

48. Deutsches Bundeslied.

Feierlich langsam.
Einzelne.

Volksweise. Vor 1781.



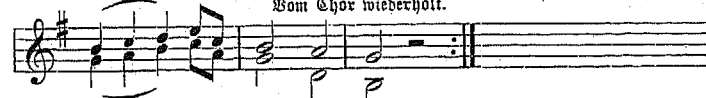
1. Al - les schwei - ge! Je - der nei - ge ern - sten
Vom Chor wiederholt. Einzelne.



Lö - nen nun sein Ohr! Hört, ich fing' das



Lied der Lie - der! Hört es, mei - ne deutschen Brü - der! Hall' es
Vom Chor wiederholt.



wie - der, fro - her Chor!

2. Deutschlands Söhne, laut erküme euer Vaterlandsgefang! Dem Be-
glücker seiner Staaten, dem Vollender großer Thaten töne unser Mundgesang!

3. Hab' und Leben dir zu geben, sind wir allesamt bereit; sterben gern
zu jeder Stunde, achten nicht der Todeswunde, wenn das Vaterland gebet.

4. Lied der Lieder, hall' es wieder: groß und deutsch sei unser Mut!
Alle seid in Lieb' umschlungen, alle Stämme deutscher Zungen, all' verwandt
durch Bruderslut! Aug. Niemann.

49. Der Soldat.

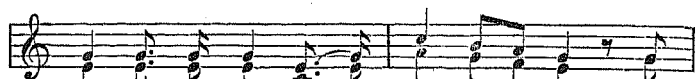
Zur Langsamen Marschmärke.

Volksweise.



1. Es geht bei ge - dämpf - ter Trom - mel Klang; wie

Widmann, Praktischer Lehrgang. V.



weit noch die Stät = tel! Der Weg wie lang! D



wär' er zur Ruh' — und al = les vor = bei! Sch



glaub' — es bricht mir das Herz ent = zwi.

2. Ich hab' in der Welt nur ihn geliebt, nur ihn, dem man jetzt den Tod doch giebt. Bei klingendem Spiele wird paradiert, dazu bin auch ich kommandiert.

3. Nun schaut er auf zum letztenmal in Gottes Sonne freudigen Strahl, nun binden sie ihm die Augen zu, — dir schenke Gott die ewige Ruh'!

4. Es haben die Neun wohl angelegt, acht Kugeln haben vorbei gefegnt sie zitterten alle vor Jammer und Schmerz, — ich aber, ich traf ihn mitte; in's Herz.

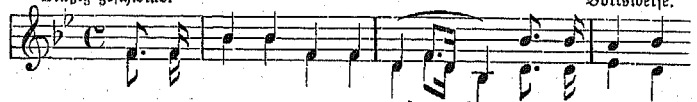
H. v. Chamisso.

(Nach dem Dänischen von Andersen.)

50. Der reichste Fürst.

Mäßig geschwind.

Volksweise.



1. Frei = send mit viel schö = nen Re = den ih = rer Län = der



Wert und Zahl, ih = rer Länder Wert und Zahl, sa = fen



vie = le deut = sche Für = sten einst zu Worms im Kai = ser =



saal, einst zu Worms im Kai = ser = saal.

2. Herrlich, sprach der Fürst von Sachsen, :|: ist mein Land und seine Macht, :|: Silber hegen seine Berge :|: wohl in manchem tiefen Schacht. :|:

3. Seht mein Land in üpp'ger Fülle, :|: sprach der Pfalzgraf von dem Rhein, :|: gold'ne Saaten in den Thälern, :|: auf den Bergen edlen Wein! :|:

4. Große Städte, reiche Klöster, :|: Ludwig, Herr zu Bayern, sprach, :|: schaffet, daß mein Land den euren :|: wohl nicht steht an Schätzen nach. :|:

5. Eberhard, der mit dem Barte, :|: Würtembergs geliebter Herr, :|: sprach: Mein Land hat kleine Städte, :|: trägt nicht Berge silberschwer; :|:

6. Doch ein Kleinod hält's verborgen, :|: daß in Wäldern, noch so groß, :|: ich mein Haupt kann kühnlich legen :|: jedem Untertan in Schoß. :|:

7. Und es rief der Fürst von Sachsen, :|: der von Bayern, der vom Rhein: :|: Graf im Wart! ihr seid der reichste, :|: euer Land trägt Edel = stein! :|:

Zust. Kerner.

51. Zufriedenheit.

Sehr mäßig.

Volksweise.



1. } Freund, ich bin zu = frie = den, geh' es, wie es will!
} Un = ter mei = nem Da = che leb' ich froh und still.



Man = cher Thor hat al = les, was sein Herz be = geht;



doch ich bin zu = frie = den, das ist Gol = des wert.

2. Leuchten keine Kerzen mir bei'm Abendmahl, blinken keine Weine mir in dem Pokal: hab' ich, was ich brauche, nur zur Zeit der Not; süßer schmeckt im Schweiß mir mein Stückchen Brod.

3. Schallet auch mein Name nicht im fernen Land, schmücken mich nicht Titel, Stern und Ordensband; nur des Herzens Adel sei mein' höchste Lust, und für's Wohl der Brüder atme meine Brust.

4. Geben auch Paläste mir kein Obdach nicht; auch in meine Hütte scheint der Sonne Licht. Wo die Freude wohnet, wohnt und schläft man froh, ob auf Eiderbunen oder auf dem Stroh.

5. Keine Pyramide zieret einst mein Grab, und auf meinem Sarge prangt kein Marschallstab; Friede aber wohnet um mein Leichentuch; ein paar Freunde weinen, und das ist genug. Volkslied.

52. Wiegenlied.

Mäßig.

C. M. v. Weber.



1. Schlaf, Her-zen's-Kind-chen, mein Lieb-ling bist du! thu = e die



blau-en Guck-äu = ge = lein zu! Al = les ist ru = hig und



still wie im Grab; schlaf' nur! ich weh-re die Flie-gen dir ab!

2. Engel vom Himmel, so lieblich wie du, schweben um's Bettchen und lächeln dir zu. Später zwar steigen sie auch noch herab, aber sie trocken nur Thränen dir ab.

3. Schlaf, Herzenskindchen! und kommt gleich die Nacht, sieht doch die Mutter am Bettchen und wacht. Sei es so spät auch und sei es so früh: Mutterlieb', Herzenschen, entschlummert doch nie! Fr. C. Siemer.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Ernst Hentschels großes Rechenwert.

I. Für die mehrklassige Schule.

Rechenfibel.	Bahlentreise	1—10, 1—20, 1—100	180. Aufl.	— 15
Bifferrechnen.	Heft I.	Bahlentreis 1—1000 und höher	50.	— 15
"	"	II. Vierfach benannte Bahlen	50.	— 20
"	"	III. Bruchrechnungen	49.	— 20
"	"	IV. Bürgerliche Rechnungen, Extraktionen (Auflösungsbefehle. 20. Aufl. 1,20 M)	37.	— 20

II. Für die abschließende Volksschule (Tännter).

Heft I.	Der Bahlenraum von 1—10, 1—20. Keine Bahlen	19. Aufl.	— 16
"	II. " " " 1—100. Keine und benannte Bahlen	14. " "	— 16
"	III. " " " 1—1000.	10. " "	— 16
"	IV. Der große Bahlenraum. Keine und benannte Bahlen	9. " "	— 16
"	V. Bruchrechnung	8. " "	— 20
"	VI. Bürgerliche Rechnungsarten und Raumberechnungen	9. " "	— 20
Für die Hand des Lehrers	mit den Resultaten. 6 Hefte	5. " "	2 40

III. Für einfache Schulverhältnisse (Wählsch).

Heft I.	Bestand der Unterstufe	10. Aufl.	— 16
"	II. " " Mittelstufe	10. " "	— 20
"	III. " " Oberstufe nebst Raumlehre	7. " "	— 20
Antwortheft	mit Bemerkungen u. Hinweisungen f. die unterrichtliche Behandlung.	2. " "	— 80

IV. Für die Hand des Lehrers.

Lehrbuch des Rechenunterrichts in Volksschulen mit gleichmäßiger Berücksichtigung des Kopf- und Bifferrechnens. Teil I. 1,60; II. 2,40	14. Aufl.	4 —
Aufgaben zum Kopfrechnen. Für Volksschulen entworfen u. nach unterrichtlichen Grundsätzen geordnet. Heft I. 1 M; II a/b à 60 S	16. Aufl.	2 20

V. Für Schule und Selbstunterricht.

Hundert Aufgaben aus dem bürgerlichen Rechnen mit elementarischen Aufstellungen, einer Vorstufe u. Übungsbeispielen f. Volks- u. Präparandenschulen u. zur Selbstunterweisung f. Lehramtsbewerber	7. Aufl.	1 —
---	----------	-----

Köthsch, A., Grundzüge der Raumlehre. Ein Lern- und Übungsbuch zum Gebrauche in Volksschulen, Fortbildungsschulen, Präparanden-Anstalten und Mittelschulen. 2 Hefte mit vielen Text-Figuren und Übungsaufgaben. 2 M

Liese, Ad., Geschäftliches Rechnen und Buchführung für Mittel-, Fortbildungsschulen und den Selbstunterricht, mit Übungsaufgaben versehen. 1 M 50

May, Otto, Geometrie in Volks- und Mittelschule. Ein Leitfaden für Lehrer und Handbuch für Schüler. 1 M — 60

Mittenzwey, Das bürgerliche Rechnen. Eine reiche Auswahl von Aufgaben aus dem Gebiete des praktischen Rechnens mit vollständiger Lösung. 1 M 1 40

— **Aufgabensammlung dazu.** 2. verbesserte u. stark vermehrte Aufl. 1 M — 25

— **Der praktische Geschäftsmann, das Wichtigste aus der Praxis des Geschäftslebens.** Ein Hand- und Hilfsbuch für jedermann, insbesondere für Lehrer an Fortbildungsschulen. 1 M 2 —

Schulze, S., Leitfaden beim Unterrichte in der Raumlehre. Ein Handbuch für Schüler an Bürger- und Elementarschulen. 1 M — 90

Ernst Hentschel, der Vater der neueren Rechenmethode, hat sich durch sein Rechenbuch ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Es steht trotz zahlloser Nachbildungen unübertroffen da und gewinnt mit jedem Jahre an Verbreitung. Es ist nicht nur in allen Teilen Deutschlands zu Gaus, sondern auch in den Schulen Moskaus, Petersburgs, Nizas, in Konstantinopel, Alexandrien, Athen, Smyrna, Bukarest, Rio de Janeiro u. s. w., selbst in Port Abelaibe (Australien), kurz in allen fünf Erdteilen, ein beliebtes Schulbuch. — Über Hentschels Bedeutung als Rechenmethodiker enthält Ausführliches: Rehrs, Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichts